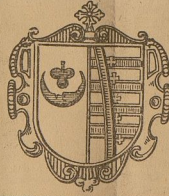


# General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis monatlich für Abholer 1 Mk., durch Posten in Remberg 1,10 Mk., in Merseburg, Leipzig, Berlin, Potsdam 1,20 Mk., und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verbindungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfzehnjährige Belegzeit oder deren Raum 12 Pf. Beilagen erscheinen wöchentlich; wöchentliches Unterhaltungsblatt und des Landmanns Sonntagblatt. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 23.

Remberg, Dienstag, den 22. Februar 1916.

18. Jahrg.

## Vom Kriege.

### Fliegerangriff auf Lunzville und Juncos.

Großes Hauptquartier, 20. Februar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Am Jyer-Kanal nördlich von Jpern wurde die ergiebige Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gefestigt. Alle Versuche des Feindes, in nördlichen Honbrongangriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südblich von Loos entpannen sich lebhafteste Kämpfe; der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengschütze vor.

Südblich von Lunzville (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachgefecht einige Gefangene gefangen. Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf östlich von Peronne wurde ein mit zwei Maschinenengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen; die Besatzung sind tot. Unsere Flieger besetzten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront, sowie Lunzville mit Bomben.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Bei Sawitche (an der Weresina östlich von Wischni) brach ein russischer Angriff in unsere Feiler zwischen den beiderseitigen Vinten zusammen.

Logoschin und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

W.T.B.

Oberste Heeresleitung

W.T.B. Berlin, 20. Febr. Marineflugzeuge besetzten am 20. Febr. Flugplatz und Truppenlager von Farnes südlich von La Panne ausgiebig mit Bomben. Die Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 20. Febr. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz

In den Sudicarien fest im Wert Carrisola (bei Bardaro) unter schwerer Mörserfeuer. An der Sionjontrombonen die Gefechtskämpfe fort.

#### Südtürkischer Kriegsschauplatz

Von Bagar Esal wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Vinten südlich von Durazzo herangeschoben.

An unserer Seite kämpfende Albanergruppen haben Berat, Husaa und Belinj besetzt. In dieser Ortschaft wurden über zweihundert Gebirgs- und Feldwachen gefangen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefel, Feldmarschallleutnant.

## Die neuen deutschen U-Boote.

T. U. Rom, 18. Februar. Der „Secolo“ läßt sich aus Rom weitere Einzelheiten über die neuen deutschen Monitor-U-Boote drücken, danach wären diese angeblich 5000 Tonnen groß und hätten einen solchen Aktionsradius, daß sie zweimal den Mittelmeer Ozean überfahren könnten, ohne ihre Betriebskraft zu erneuern. Die „Newste Maritima“ behauptet, sie sei über die neuen deutschen unversenkbareren Ueber-Drachungsboote eingehend informiert. Diese neuen Großtauchboote besitzen drei übereinanderliegende Gänge, und es gäbe kein Gefährdungsgefahr, daß sie bis in das Innere des Schiffes zu dringen vermöge.

## Neue Gewaltforderungen der Entente an Griechenland.

Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Konstantinopel: Nach amtl. Athener Telegrammen und nach dem Standen Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens einen gemeinsamen Schritt bei Entschluß, um ihm trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Beilegung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und Morea (Peloponnes) durch die Entente-Truppen angeordnet habe. Die Entente berufen nur, daß, falls sich Griechenland nicht freiwillig dem Beilegung füge, Gewalt angewendet werde. Auf Grund dieser Mitteilung wurde in Athen sofort ein Kriegsrat einberufen, um über die neugeschaffene Lage zu beraten.

## Englische Rekrutierungsschwierigkeiten.

Aus London wird berichtet: Die „Exchange Telegraph Co.“ versichert, daß das Kriegssamt die eine oder die andere Form von Zwang für Verheiratete erzwänge. „Times“ schreibt nun, daß in amtlichen Kreisen darüber nichts bekannt sei, obwohl man zweifellos sich zu gelegentlichem Zeitpunkt an die Verheirateten wenden werde. Das Kriegssamt sei über die Zahl der Derby Rekruten, die bisher eingereiht wurden, enttäuscht. Aus den zwölf ersten Gruppen hätten allein 10.000 Mann gerichtliche Verurteilung gegen die Anwerbung zum Militärdienst eingeleitet. Die Gruppen hätten nicht die Rekrutenzahl ergeben, die man sich versprochen. Die für die Befreiung vom Militärdienst geltenden Bestimmungen hätten es einem unermüdet hohen Prozentsatz junger Leute ermöglicht, sich vom Militärdienst zu befreien. Man beachtete deshalb, neue Bestimmungen zu erlassen. Im Kriegssamt sei über diese Frage beraten worden.

## Auch Sjasonow und Bart gehen?

Kopenhagen, 20. Febr. Die wiederholt aufgetauchten Gerüchte über bevorstehenden weiteren Veränderungen im russischen Kabinett werden von dem Moskauer Russoje Slowo bestätigt. Das genannte Blatt will wissen, daß der Finanzminister Bart und der Oberprokurator des Heiligen Synods Woloschin bestimmt zurücktreten werden. Auch wird die Demission Sjasonows für wahrscheinlich gehalten. An seine Stelle soll der Kammerjunker Bostin treten, der ausgedehnte persönliche Verbindungen in russischen Hofkreisen besitzt und als begabter energischer Mann gilt. In den letzten Tagen hatte auch der frühere Ministerpräsident Kozlowow eine lange Audienz beim Zaren, die höchst erheitert wurde. Weitere Verhandlungen wird die Duma nach der programmatischen Eröffnungsrede des Ministerpräsidenten sich u. a. mit Gehetenswürden über die Verfassung der Kriegszustände und über die Abänderung der Militärgesetze befassen. Die Duma soll wöchentlich vier Sitzungen abhalten. Man hofft, daß das Budget bis Ostern erledigt sein wird. Der Fehlbetrag für das Jahr 1916 wird mit 471 Millionen Rubeln (fast eine Milliarde Mark) angegeben, der durch eine neue innere Anleihe gedeckt werden soll.

In Dnestro, Kischinow, Epotopof und anderen in der Nähe des Schwarzen Meeres gelegenen Städten fanden in den letzten Tagen große Teuerungstravalle statt. Zahlreiche Läden wurden geplündert. Eine größere Anzahl Getreidehändler und Großkaufleute wurde verhaftet, nachdem Hausdurchsuchungen bei ihnen große Lebensmittelvorräte ergeben hatten.

## „Die russischen Kameraden.“

Unsere Gegner behaupten immer noch, sie kämpften gegen uns „im Namen der Kultur“. Sie nennen uns Barbaren und sich selbst Kulturträger. Sie, die alle Mitglieder der unheimlichen Entente, also doch nicht unter Ausschluß der Russen. Wie aber im stillen Klammeln z. B. die Franzosen über ihre russischen

Bundesgenossen denken, dafür ist ein Brief eines französischen Stabsoffiziers aus der Kriegsgefangenenschaft kein überflüssiges. Er schreibt über seine russischen Kameraden: „Neben einem russischen Offizier keine Mäßigkeit einnehmen zu müssen, ist geradezu eine Strafe. Sie piken mit ihren Gabeln auf den Rücken herum, stoßen sich auf, spucken ihre Knochen, Fleisch, getrennt aus, auf den Keller oder zwischen ihrem Beinen hindurch auf den Boden. Es ist elend, aber es sind nur einmal unsere Bekümmerten.“ — Ein andere französischer Kriegsgefangener an Arbeitskommando schreibt nach Hause: „Was mich angeht, so läßt sich's anhalten. Es würde noch besser gehen, wenn wir nicht diese verdammten Russen bei uns hätten. Das Regiment wäre wenig streng. Die französische Regierung hätte besser getan, als Verheiratete die Weibchen an den Ufern des Roten Meeres zu wählen als das unbilligste Anflugland. Ich habe drei Jahre unter Chinesen und Ananiten gelebt und habe niemals solche Schweine angetroffen.“ Also so ganz als Kulturträger werden die Russen von ihren Verbündeten doch nicht betrachtet.

1. Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterlande!
2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizen, Milchfrucht, worin Hafer sich befindet, oder Gerste verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterlande!

## Was der Heimal und dem Weide.

Remberg, den 21. Februar 1916.

Ein Glück für jugendliche Personen bedeckt die Geschichte, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben — Soldaten natürlich ausgeschlossen — wird jetzt vom stellvertretenden kommandierenden General des 4. Armeekorps veröffentlicht. Danach dürfen solche jugendlichen Personen keine Wirtschaften betreiben, worunter Kaffeehäuser, Konditoreien, Automatenrestaurants und Erfrischungshäuser verstanden werden. In Begleitung von Eltern, Erzieher oder deren Vertreter ist der Wirtschaftsbetrieb natürlich gestattet. Jugendliche dürfen nur mit Genehmigung ihrer Eltern und außerhalb der Wohnung nur in deren Weisem alkoholische Getränke zu sich nehmen oder rauchen. Das gleiche gilt für den Genuß von Wein und Schnaps. Die Verabfolgung von alkoholischen Getränken und Tabak jeder Art an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist verboten. Jugendliche dürfen keine Spielstätten, Spielhäuser, keine Singelhallen, Spezialitäten-Theater usw. betreiben. Jugendlagerungen sind natürlich angeordnet. Bei Jugendlagerungen in Spielstätten müssen den Jugendlagerungen im Zuschauerraum nach Geschlechtern getrennte Plätze angewiesen werden. Das ziellose Auf- und Abgehen, sowie der zweifelhafte Aufenthalt auf den Straßen und Plätzen ist in öffentlichen Gärten, Anlagen, Waldparks, auf unbekanntem Straßen, Plätzen und Bauwerken ist verboten.

„Eine bessere Organisation unserer Lebensmittelversorgung. Man schreibt uns: Auf Grund der bisherigen Erfahrungen stellt sich immer mehr die Notwendigkeit heraus, nicht nur alles zu tun, was dazu beiträgt, die Erzeugung unserer Landwirtschaft zu heben, sondern auch eine bessere und umfassendere Organisation der Lebensmittelversorgung und -verteilung ins Leben zu rufen. Höchste Priorität allein können diese Aufgabe nicht erfüllen; sie sind im Gegenteil oft ein zweischneidiges Schwert und wirken schädlich auf Produktion und Handel. Es muß vielmehr versucht werden, die uns zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel so schnell, so zweckmäßig und so billig

wie möglich dem Verbrauch zuzuführen. Dazu ist aber vor allem erforderlich, daß die maßgebenden Stellen eine bessere Überleitung über den gesamten Nahrungsmittelmarkt bestimmen, als sie jetzt auf Grund lückenhafter Unterlagen gewonnen werden kann. Da sich eine erschöpfende Produktionsstatistik im Kriege schaffen läßt, ist zweifelhaft, ob es aber erreicht werden kann, ist eine statistische Erfassung der im Lande vorhandenen Lebensmittel auf Grund von Betriebsstatistiken in den Fabriken und Verkaufsanstalten im Groß- und Kleinhandel und in den Handelskammern. Nachdem jetzt eine allgemeine Bestandsaufnahme der Kartoffeln im Handel und bei der großbetrieblichen Verarbeitung angeordnet ist, werden weiter zunächst die in gewaltigen Mengen hergestellten Konerven und Dauerwaren aller Art, die für unsere Volksernährung eine größere Rolle spielen als sonst, zu ermitteln sein. Gerade solche Vorratungsmittel lassen sich im Vergleich zu den frischen Landeserzeugnissen wie Gemüse usw. viel leichter statistisch erfassen. Für eine Gattung von Konerven — die in den Fabriken vorhandenen Fleischkonerven — ist allerdings eine Bestandsaufnahme bereits angeordnet, sie kann aber ein zutreffendes und vollständiges Bild über unsere Vorräte nur geben, wenn sie auch auf die großen, bereits im Handel und in vielen Haushaltungen befindlichen Mengen ausgedehnt wird, und zwar baldigst, da gerade jetzt große Mengen von Konerven in den Handel gelangen. Sehr umfangreich war auch die Herstellung von Gemüsen, Obstkonerven, und die Vereitung von Dauergetreide, Reis und Süßigkeiten hat in der letzten Zeit eher zugenommen.

Bei weiter fortgeschrittener Regelung unserer Volksernährung wird daher zu prüfen, ob nicht bereits genügend Vorräte aus unerschöpflichen Hoffnungen, wie Fleisch, Butter und Käse, hergestellt, und ob nicht zunächst die älteren Vorräte auf möglichst largem und glattem Wege den Verbrauchern zuzuführen sind. Die Gefahr des Verderbens großer Vorräte ist besonders bei den Fleischkonerven groß, weil viele neu entworfenen Betriebe mit unerprobten Kräften gearbeitet haben. Wir können aber Verluste, die einer Verschwendung gleichkommen, in der gegenwärtigen Zeit nicht vertragen. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß die gründlichere Ermittlung und planmäßigere Verteilung unserer Nahrungsmittelvorräte die Preise in angemessenen Grenzen halten oder auf solche zurückführen wird. Deshalb ist sich

„Raffte genug. Es ging das Gerücht, unsere Kaffeeverträge würden knapper. Das Gerücht ist falsch. Die im Januar dieses Jahres durch den Reichsanwalt angeordnete Bestandsaufnahme der deutschen Kaffeeverträge hat ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Vorräte zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.“

„Reine Preisverhöhung für Zucker im Kleinhandel. Wegen einer Erhöhung der Preise für Zucker im Kleinhandel wendet sich eine besondere Verfügung der Minister für Landwirtschaft, Handel und des Innern. Die Verordnung des Bundesrats über die Preise für Rohzucker und Zuckerrüben erhöht die Preise nur für Rohzucker, der im Betriebsjahr 1916/17 herzustellen. Ueber den Preis für den Verbrauchszucker dieses Betriebsjahres ist noch keine Entscheidung getroffen. Für den Zucker, der im ersten Viertel dieses Jahres erzeugt wurde, ist also keinerlei Veränderung eingetreten. Es besteht mithin auch kein Anlaß, im Kleinhandel die Preise für Verbrauchszucker zu erhöhen. Die Regierungspräsidenten sind deshalb ersucht worden, die Preisprüngstellen unverzüglich auf diese Aufgabe hinzuwirken. Sie sollen besonders darauf achten, daß die neue Regelung nicht etwa zu einer unangenehmlichen Erhöhung der Kleinhandelspreise benutzt wird.“

## Richtliche Nachrichten.

Mittwoch, den 23. Februar, abends 7 Uhr Kriegsbestände. Probst Meyer.



# Deutsche Retter.

(Ein Gegenstück zum „Ring Stephen“)  
 Anfang Mai 1915 trauerten vier Zebringer die englischen Retter „Maori“ und „Grulaber“. Als erster an die Spitze trat und in den Bereich der Landbatterien rück, wurde er von unseren Schiffbatterien unter Feuer genommen. Bald darauf war von Land aus zu erkennen, daß die Belastung des infanteristischen „Maori“ ihr Schiff verließ und in die Boote ging. Sofort fielen unsere Batterien das Feuer ein, sie trafen nicht auf hilflose Menschen im Wasser. Der „Maori“ verlor also bald in die Tiefe.

Inzwischen legte der „Grulaber“ noch ein Boot aus, um sich an der Rettung der „Maori“-Mannschaft zu beteiligen. Als jedoch eines unserer Kampfschiffe sich dem „Grulaber“ näherte, ergiff 7 Offiziere und 82 Mann, mit voller Fahrt nach Westen, seine Kameraden hilflos in Sicht. Die „Maori“ Hauptpunkt nutzte eines unserer Nachschiffzeuge aus — gerade aus solcher Fischdampfer, wie er bei „S 19“ war — und fuhr mit einer Belastung von 23 Mann zu den in den Booten treibenden „Maori“-Leuten, um sie zu retten. Als es bei den Booten ankam, die die „Maori“ bis auf 12 Seemannen von der Küste abgerückt waren, bemerkte der an Bord befindliche deutsche Seeoffizier, daß er jedes Schiffzeug vollbesetzt mit Menschen vor sich hatte.

Nach Schätzung mußten in den Booten nahezu 100 Mann sein. So wie die Lage war, mußte auch mit der notwendigen Möglichkeit gerechnet werden, daß der „Grulaber“ zurückkehrt und dann den deutschen Fischdampfer kaperte oder in Grund lief. Der Offizier ärgerte seinen Augenblick, sämtliche Schiffbrüchigen trotz ihrer mehr als vierfachen Übermacht an Bord zu nehmen. Die genaue Zählung ergab 7 Offiziere und 82 Mann, die genau die vierfache Übermacht gegenüber der Belastung des deutschen Fischdampfers. Kurz vor Dunkelwerden kam der Fischdampfer mit den Geretteten glücklich in Zebränge an.

Der englische Fischdampfer „Ring Stephen“ hatte mindestens eine Belastung von 12 Mann an Bord, konnte demnach 4 längere Zeit im Wasser treiben und ist somit sehr erfindungsreich. 22 Mann von „S 19“, also nicht mal die doppelte Übermacht, mit Beifügung aufzunehmen, ohne irgendwelche Gefahr zu laufen. Mit zünftiger Offenheit hat der Kapitän zugegeben, daß er es nicht tat; seine Landsleute haben ihn bei seiner Bemühung gelobt. Wie anders das Verhalten der Deutschen war, ist ein Beispiel eine frisch von Bord genommene, also tauffähige, vierfache Übermacht, die bei noch mit demselben gewöhnlichen Stand angeschwollene Strom weit aus den Ufern, überquamm die Kanalarbeiten und drang in die Keller. Zahlreiche losgerissene Fahrzeuge trieben hilflos auf der See umher. Auch im Binnenlande, besonders im Taunus und in der Umgegend von Kreuznach, richtete der Sturm große Verwüstungen an. — Auch aus Holland kommen Hochstößen von neuen Überschwemmungen.

Veränderung des im April ablaufenden Tarifs verhängt sind geteilt. Der Arbeiterbund für das Banenwesen hat zum 29. Februar eine Hauptversammlung einberufen und stellt mit, daß eine weitere „Aktion“ wieder einzutreten werde. Die Arbeiter forderten 20 Proz. Stundenlohn mehr, die Arbeitgeber bieten nur 4 bis 6 Proz. zuzulassen. Es sind also Lohnkämpfe zu erwarten, falls es zu keiner Einigung kommt.

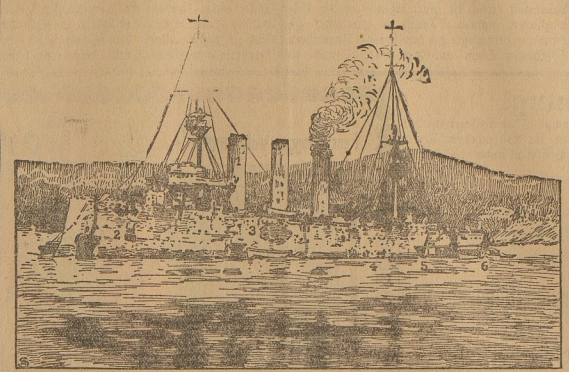
## Von Nah und fern.

**Erzelen, Ludendorff, Eberndorfer Königsberg.** Die südlichen Körperlichen Königsbergs haben beschloffen, dem Generalleutnant Graf Eberndorff, das Ehrenbürgerrecht von Königsberg zu verleihen.

## Deutsche Tapferkeit an See.

Der von dem kleinen Kreuzer „Rürnberg“ an sechs Stellen schwer beschädigte englische Panzerkreuzer „Hunt“.

1. Im 1. Schornstein 3 Treffer. 2. Im Bug über der Wasserlinie und 3. Mittschiffs großer Treffer. 4. Schwere Treffer unter der Wasserlinie. 5. Schwere Treffer über der Wasserlinie. 6. Treffer unter Wasser.



## Sturmflut an der Elbmündung.

Der schwere Sturm, der über weite Striche Deutschlands dahinbraute, hat den Ausbruch der Sturmflut eine gefährliche Sturzflut gebracht. Bei Cuxhaven, Hamburg und Altona trat der mehr als drei Meter über seinen gewöhnlichen Stand angeschwollene Strom weit aus den Ufern, überquamm die Kanalarbeiten und drang in die Keller. Zahlreiche losgerissene Fahrzeuge trieben hilflos auf der See umher. Auch im Binnenlande, besonders im Taunus und in der Umgegend von Kreuznach, richtete der Sturm große Verwüstungen an. — Auch aus Holland kommen Hochstößen von neuen Überschwemmungen.

## Einführung der Schifffahrt auf der Mosel.

Die Mosel steigt mit ihren Nebenflüssen außerordentlich schnell. Der Fährverkehr und die Schifffahrt sind deshalb überall eingestellt worden.

## Verhängnisvoller Erdbeben.

In Subwoyden sind zwei Kinder, die beim Bau eines Schützengrabens waren, durch ruckartige Erdbeben verunglückt worden und fanden ihren Tod.

## Lebendig verbrannt.

In Landsberg a. d. W. hatte eine Arbeiterin ihren zwölfjährigen Sohn ohne Mitleid in der Wohnung getötet. Als sie nach Hause kam, fand sie den Knaben tot vor sich am Boden liegen. Das Kind hatte sich, wie man annimmt, an Feuer eingeschlossen. Dabei gingen die Kleider Feuer und das Kind verbrannte am lebendigen Feind.

## Gehobener Goldschatz.

Bei der Durchsichtung der Wohnung einer in Polen verstorbenen 65-jährigen Arbeiterin fand die Polizei in einer Truhe auf einem Spindelring 500 Mark.

der Hand aber tief bleichendes Haar, das schon ziemlich stark gebleicht war.

„Da Sie mir nun einmal gestattet haben in dieser — sozusagen — Privatangelegenheit das Wort zu ergreifen: ich mache mich wohl keine Andeutungen und keineswegs schuldig, wenn ich eingelebe, daß die Hölzer, rein konventionellen Beziehungen, die jahrelang zwischen Herrn Herrn Vater und Ihnen bestanden haben, naturgemäß nicht Geheimnisse gehalten sind. Um so freudiger war ich überrascht, als ich in den letzten zwei Jahren, während deren ich im Hause meines Vaters öfter den Besuch hatte, mit dem Herrn Herrn Grafen zusammenzukommen, mehrfach Gelegenheit hatte, daß in ihm eine, ich möchte sagen, völlige Sinnesveränderung vorgegangen ist. So manches Mal sprach er von Ihnen mit einer so unverkennbaren Anhänglichkeit und Achtung, daß der eheliche Ausblick aller zwischen Ihnen haben, selbstverständlich Gegenstände nur noch eine Frage der allernächsten Zeit ist kein Frage. Und ich lege meine Hand dafür ins Feuer: wenn er nicht so plötzlich und unerwartet gestorben wäre, würden die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Ihnen heute bereits den Stempel vollster Harmonie tragen. Durch eine Verhinderung hätte schon längst stattgefunden.“

Der Herr Grafen bestätigte, daß dies seine Meinung ist, und daß er sich in der Sache nicht äußern will, sondern sich dem Verbleib der Angelegenheit überlassen will.

Der Mann sah raschlos in seinem Sessel und sah hart auf ein gegenüber an der Wand hängendes Bild, ohne irgend etwas zu erkennen.

in Goldminen vor! In einer alten in Lumpen verpackten Blechbüchse fand sich ein erheblicher Betrag in Geld und Zwangsanleihe; auch ein alter Strumpf und ein Leinwandbeutel mußten ihre Silbermünzen dem Gerichte herausgeben. Aus zwei Damentüchern holte man nach Aufschüttung des Sandes rund 1200 Mark in Geld und Zwangsanleihe hervor. Alles in allem wurden aus dem Nachlaß 2500 Mark in Gold der Reichsbank zur Einwechslung übergeben!

**Milchnot in Paris.** Wie der „Matin“ meldet, wird in Paris die Milch sehr knapp. Die Preise in der Provinz steigen ebenfalls. Man glaubt gewiß die Vorbereitung zu landwirtschaftlicher Milch, da im Innern der Stadt oft keine frische

Milchlieferung nach Paris der 8. Straßener. Der Angehörige hat als Intermediär der Miere im Feld gefunden und von dort bei einem hiesigen Milchverarbeiter eine Uniform bestellt, wobei er angab, er sei Offizierleutnant und Hauptleutnant. Der Angehörige ist hiesiger nach Überwindung einer Unzufriedenheit als dienstunfähig entlassen, er löste aber trotzdem noch weiter in der Uniform umher und hatte diese sogar mit dem Bande des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse geschmückt. Der Gerichte wollte er keine Berechtigung dazu daranzustellen, daß ihm ein Landwehrmann gegeben habe, er sei für das Eiserne Kreuz vorgelassen. — Die Uniform wurde ihm abgenommen und der Betrag frei und bereinigt für 140 Mark Geldbetrags, eventuell 14 Tagen Sold.

## Kriegsereignisse.

11. Februar. Österreichisch-ungarische Truppen besetzen Tirana in Albanien.

12. Februar. An der hiesigen Küste verankert ein deutsches U-Boot am 8. Februar das französische U-Boot „Suffren“, das in zwei Minuten mit Mann und Maschinelle.

13. Februar. In Flandern bringen die unsere erfolgreich in englische Stellungen ein. In den Kämpfen um Vimy sind bis zum 9. Februar neun feindliche Offiziere und 682 Mann gefangen worden, 35 Maschinen gewehre wurden erbeutet. In der Champagne werden französische Stellungen erstickt, vier französische Offiziere und 203 Mann werden gefangen. — Österreichische Seezugänge zerstört in Lavenna, Corrigora und Cabanello feindliche Anlagen. — Die bulgarischen Truppen besetzen Gleskinn.

14. Februar. In der Champagne bei Tachre entziehen die unsere den Franzosen im Sturm eine 700 Meter breite Stellung. Die Franzosen verlieren über 300 Mann Gefangene, drei Maschinengewehre und fünf Minenwerfer. Genio werden die Franzosen aus einer Stellung bei Dorep, nordwestlich von Vimy, geworfen. Auch die Champagne werden französische Stellungen erstickt. Der englische Kreuzer „Heraeus“ schießt an der englischen Ostküste auf eine Mine und geht völlig verloren. — Die Bulgaren besetzen Fieri, 25 Kilometer nördlich Valona.

15. Februar. Bei Oern werden 800 Meter der englischen Stellung erstickt. — Zahlreiche französische Angriffe abgewiesen. — Großreicher österreichischer Flugzeugabwurf-Angriff auf Mailand. — In der Schlacht bei Watia zwischen Tirren und Engländern an der Straßfront verloren die Engländer 2000 Mann. In der Schlacht bei Glatz verloren die Russen in den Stellungskämpfen der letzten Tage nach stärksten Meldungen 5000 Tote.

16. Februar. Selbsttötung von Oern werden drei hiesige Angriffe der Engländer, die ihre verlorenen Stellungen wiedererlangen wollten, abgewiesen. In der Champagne liefern ähnliche Verluste der Franzosen.

## Vermischtes.

**Der Gestank als Preis-Geschäft.** Die Engländer, die sich durch ihren missglückten Ausbelegungsplan nicht genug über die Produktion der verbleibenden Erzeugnisse in Deutschland lustig machen können sind, nun selbst gezwungen, sich auf den mannigfaltigsten Gebieten einzulassen und das Herkömmliche durch neue Produkte zu ersetzen. Ganz besonders macht sich im Glasindustrie und in der Industrie Englands der große Niedergang geltend, den man infolge des freierlichen Kraftwagnersbrauches auch nicht durch Motorenkraft auszugleichen vermag. Darum befreit man sich mit dem Gedanken, andere Tiere zum Flehen der Zellen zu verwenden. Eine Glycerin-Substanz in Schweiß hat den ersten Schritt getan, indem sie sich einen Gestank beschaffte, der mit menschlichem Gestank die Fäden durch die Stadt zieht und sich zwischen den Blagen der elektrischen Straßenbahn höchst geruchlos ausnimmt. Man sieht, daß das alte Sprichwort von den Fellen, die sich ändern, auch in England Geltung hat. . . .

## Gerichtshalle.

**Verur.** Unter der Anlage des Vertrages, des unbilligen Tagens einer Uniform und der unbilligen Anlegung eines Droenszeichens fand der

Wanze Frunten tangen vor seinen Augen. Die Gedanken führten in jähem Taumel durcheinander. Er fühlte, wie sich vor dem Herzen das Blut faule.

Und dann weitersehend es ihm grell wie ein Bild durch das Hirn: Wenn ich meinen Vater verurteilt hätte all die Jahre! —

Unwillkürlich bog er den Kopf ein wenig auf Seite; sagte, um nur irgend etwas zu erwidern: „Und in welcher Form gelange die Sache zum Abschluß?“

Der andre verkehrte in dem vertraulichen Ton, den er während der letzten Minuten angenommen.

„In gar keiner Form hier; nur Tane vor dem Tode des alten Herrn Grafen realisierte mein Vater die Angelegenheit. Und seit diesem Termin liegt das Geld bei uns bereit als Depot für Herrn Herrn Vater. Jetzt — für Sie als den Erben.“

Der Mann war aufgestanden und an seinen Schreibtisch getreten. Werdas nahm er das liberale Jagdtornier, das offen auf der Tischplatte lag, schaute es zu und legte es zu sich hin.

Dann wandte er seinem Gast den Kopf zu. „Und — wollen Sie mir bitte mitteilen — inwiefern Sie Ihren heutigen Besuch mit dieser Affäre in Verbindung bringen?“

Herr Bürger hatte seinen Ernst etwas herunterniedrig, so daß sie sich einander wieder gegenüber schauten. Es war, als hätte er seine belagerten Klauen, die er noch immer zwischen den Händen hielt, glatt strich, lag etwas Verwundenes. Jedenfalls hatte der Offizier diese Empfindung.

## Volkswirtschaftliches.

**Ausreichende Kohle-Reserve in Deutschland.** Die baubehaltene Meldung, daß der Kleinereichters für gute Bekommenen Kohle von 20 bis 25 Milliarden nicht abgesetzt wird, wird erklärt eine wertvolle Ergänzung. Die im Januar durch den Reichsanwalt angeordnete Verbandsaufnahme der deutschen Kohle-Reserve hat ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Vorräte an Vertriebsfähig des deutschen Weichs vorhanden sind.

**Zeitliche Zeit im Baugewerbe.** Die Genußgesellschaften der Arbeiter und Arbeiternehmer-Organisationen im Baugewerbe bezüglich der

und ließ die Stützen seiner Lasten auf und nieder kippen.

„In diesen Ehejahren muß ich schon — Verzweiflung! — auf meiner Behauptung bestehen bleiben. Denn ich erinnere mich noch genau an den Rufus eines Briefes, den der Verstorbenen an meinen Vater richtete und in dem es hieß: Ich habe stets im Leben meine Position in den Vordergrund gehalten. Dimala vieldeutig mehr, als ich materiell und — ideal veranlagt konnte. Und wenn jetzt diese letzten Reflexionen des Alters immer häufiger über mich herfallen, dann habe ich andererseits auch den erkrankten Wunsch, nach Möglichkeit zu verbleiben, bis die wirtschaftlichen Verhältnisse sich in der Weise ändern, daß ich Sohn und Nachfolger nach meinem Tode allzu unwillkürlich werden. Und das will ich mit den vierzigtausend Mark erreichen. Denn dieses Geld soll dem Jungen, wenn ich einmal gestorben bin, als ein, wenn auch kleiner, so doch tieferer Widat dienen. Nach weiß ich ja nicht, ob ich durch eine Beschränkung in den Jahren an ihn heranzutreten wird. Auf jeden Fall aber wird es mir durch die Erhaltung der Hypothek auf hunderttausend Mark gelingen, zu verhindern, daß er an seiner Karriere und seiner gesellschaftlichen Stellung Genußverleitet.“ — Brieflich, Herr Graf! Die damals zwischen dem letzten Herrn Grafen herrschende Korrespondenz ist leider nicht mehr aufzufinden, obwohl ich zwei Nachmittage lang eifrig danach suchte. Sonst könnten sie sich durch persönliche Kenntnis von meinem einmündigen Gedächtnis überzeugen.“

Und da der andre keine Entgegnung fand, so begnügte er sich ein wenig vor und strich sich mit

**Keine deutsche Einheitsfenographie.**  
Die Hoffnungen auf das Zustandekommen einer deutschen Einheitsfenographie wird man, ungeachtet aller, darauf verwendeten Mühe, nunmehr gänzlich zu Grabe tragen müssen, und es erhebt sich die Frage, ob es überhaupt noch einen Zweck hat, die für den Mai geplante Tagung des Sachverständigenausschusses abzuhalten und Reichs-Gesamtelmit dafür zu verwenden.

**Schmeldeberg.** In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wies der Stadtorberr Otto Matthes auf die herrschende Kartoffelnot hin und machte hierbei die Mitteilung, daß er 500 Zentner Speisefartoffeln habe weitergeben lassen müssen, weil ihm ein Verkauf über den Höchstpreis von 3,85 Mark hier nicht gestattet werden konnte (die Kartoffeln konnten nicht unter 5 Mk. der Zentner abgeben werden). Die Verlangung beschloß unter Anerkennung der Dinglichkeit den Magistrat zu eruchen, zunächst zur Deckung des dringlichsten Bedürfnisses eine Wagenladung durch Herrn Matthes auf Stadtofen beschaffen zu lassen und diese dann in kleinen

Portionen zum Preise von 3,85 Mk. für den Zentner zunächst an die minderbemittelten Einwohner abzugeben. Den einzigen Wehrpreis beim Einkauf müßte die Stadt tragen. Auch hier in Kemberg wird die Kartoffelnot immer fühlbarer, jedoch ein Eingreifen der Behörden erwünscht ist. (D. R.)

**Gretz, 17. Febr.** (Der Fluch der bösen Tat.) Von ihrem eigenen Diebesgelenke beschloß wurde eine heilige Kriegesfrau, die sich so weit vergessen hatte, daß sie ihre eigenen Kinder zum Stehlen anleitete und mißhandelte. Ihr „Trit“ war folgender: Sie ging mit ihrem siebenjährigen Jungen in Schokoladengeschäfte und faulste für ihn eine Kleinigkeit, immer aber Sachen, von denen sie wußte, daß sie entweder unter dem Adentisch hervorgeholt werden wußten, oder aber in einem Nebenraum fanden. Wachte sich die Verkäuferin, oder entfernte sie sich für einen Augenblick aus dem Laden, dann rafften Mutter und Kind vom Adentisch, was sie nur irgend in der Eile wegnehmen konnten. Durch die „Erfolge“ ermuntert, veranlaßte die gewissenlose Frau ihren 18jährigen Sohn und drei seiner Freunde zu

ähnlichen Spießbübereien. Das Kleblatt stahl nun wie die Mäden, was ihm des Mitnehmers wert schien: Geld und Schmuck, Gold- und Silberlachen, Hüner, Nischereien, Modellkitteln in u. a. Sie arbeiteten so, daß einer Schmiere hand und die andere die Mäden bedachten. Während einer die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, manften die anderen. Jetzt sollte die Antistiterin aber die Folgen ihrer bösen Tat an sich selbst erleben. Als sie ein Paket an ihrem im Felde stehenden Mann schickte, stahl ihr einer aus dem Spießbüben-Quartett beim Verpacken 5 Mk. daraus und gleich darauf einen Umhang, den er zu Gelde machte. Obwohl sie selbst sich wohl hütete, diese Diebstehere anzudeuten, kam die Sache doch heraus und das Weitere wird nun der Staatsanwalt veranlassen.

**Halterbadt, 16. Februar.** (Ein Bär zur Schlachtbank.) Um zu seinem Teil an der Wölflie der Fleischnot beizutragen, hat sich der Wäckermeister Jakob hier entschlossen, einen mehrere Jahre alten fetten Bären zur Schlachtbank zu führen. Unter dem Gesolge zahlreicher Neugieriger trat der Trottel heute früh seinen

letzten Gang nach dem städtischen Schlachthof an. Nach dem Fleisch ist starke Nachfrage gewesen und beim Verkaufe ein kleiner Ueberfluß erzielt worden, der zur Beengung des Eisernen Wehrmannes verwendet werden soll. Die im Weisgebote veräußerte Dede allein hat 250 Mark ergeben. Herr Jakob hat sich mit dem Hochziehen von Bären seit Jahren schon befaßt und diese dann später wieder an Metzgerarten veräußert, zur Kriegszeit ist er von seiner Beschäftigung im Interesse der Allgemeinheit abgewichen.



**MANOLI**  
Die führende Zigarette

**Bekanntmachung.**

Wir verweisen hiermit auf die Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals vom 15. Februar cr. im Wittenberger Tageblatt Nr. 43 betr. Wirtschafts-Verbot sp. für Personen unter 18 Jahren männlichen und weiblichen Geschlechts.  
Kemberg, den 21. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung. J. V.: Kroutwurf.

**Bekanntmachung.**

Die Abfuhr von 700 ehm Bruchsteinen vom Bahnhofs Kemberg nach der Lubst—Ackerer Straße, soll **Sonntags, den 26. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** im G. Hofe zu Lubst anbestellbar vergeben werden.  
Lubst, den 20. Februar 1916.

Der Gemeindevorsteher.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der Kirchenstiftungsrentant Herr Uchtenhagen denjenigen Gemeindegliedern, die mit Erfolg gegen ihre Staatsentkommnisse-Berantung Einspruch erhoben haben, auf ihre Verlangen den zuviel gezahlten Kirchensteuerbetrag am

**Donnerstag, den 24. Februar d. Js.**

gegen Quittung zurückzahlen wird.  
Kemberg, den 21. Februar 1916.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

**Gesangbücher**  
in modernen Einbänden

empfehlen **Richard Arnold, Buchdruckerei.**

**Weck-Sterilisierapparate**  
**Conservengläser**  
für  
Obst Gemüse Spargel  
Fleisch Pudding Säfte

**Zur Einsegnung**

empfehle in großer Auswahl  
**Herren- u. Damenuhren** .. **Schmucklachen**  
aller Art — nur Neuheiten — zu billigsten Preisen  
**Paul Elstermann, Uhrmacher**  
Reparaturen aller Art werden schnell und billig ausgeführt.

**Das Kriegstagebuch des Joh. Krafft**

Herausgegeben von seinem Freunde. Mit einem Vorwort von Major Viktor von Strantz und zahlreichen Abbildungen im Text.  
Preis 1.20 Mark.

**Die Kosaken des Zaren**

Selbsterlebtes in den Kriegsjahren 1914/15. Mit Beiträgen von G. Dreßler, M. Schade, P. Ferrer Salewski, P. Ferrer Zuff, Amtsvorsteher Geap u. a.  
Herausgegeben von Wilhelm Köfler.

**Richard Arnold**

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

**Fensterflaggen Vaterland**



**Fensterfahnen**

An jedem Fenster ohne Beschädigung der Wände leicht anzubringen.

Preis für die gesamte Einrichtung einschl. Fahne

**Mk. 12.50**

Alleinverkauf für Wittenberg und Umgegend:

**Lüdecke & Sohn**  
Wittenberg

**200 Schf. Weiden**  
hat zu verkaufen  
**Kuchner jun. Lubst**  
ca. 3 Morgen

**Acker**  
im Kemberger Feld (gen. Rißchen) sind zu verkaufen.  
**Albert Simon, Mauerstraße 12**  
Prima ritches

**Rindfleisch**  
empfehlen **Richard Krausmann**

**Frisch eingetroffen:**  
= grüne Seringe =  
ff. Fettbündlinge, Matrelenbündlinge, Seelachs, Lachs-heringe, Saure Gurken, Apfelsinen

**Schneiders Fischgeschäft**  
Kunze gebrauchte auch zerrißene  
**Säcke.** 25 Mt. pr. 100 kg.  
Hole selbst ab. Um Quantumsangab, w. gebeten **M. Gottfried, Gera-N.**

**Sparame Hausfrauen**  
waschen nur noch mit  
weicher weicher

**Hausseife**  
10 Pfd., Postleimer tr. d. Eimer  
M. 5.50 franco p. Nachnahme  
**Th. Macat, Delfisch Garsch 1./S.**

**Zigarren**  
(feine Qualitäten)  
nur aus überfeinchen Tabaken  
in Rauchtabaken  
Frühlingsmorgen  
Feiertabend  
Dahem  
Dahem  
in Shagtabaken  
Wester  
Buzento  
Bielefelder Goldshag

**Zigaretten**  
in großer Auswahl  
**Friedrich Heym**

**Für Landwirte!**  
phosphorfauren Futterkalk  
Marke A und B  
Leinöl - Leinölen - Viehtran  
Viehkalb - Gänsekalb

**Vieh-Lebertran-Emulsion**  
bittigt bei **J. G. Glanbig**

**ff. Holländer**  
**-Vollheringe-**  
wieder eingetroffen  
**Wilh. Becker, Wittenbergerstr. 19**

Echt bayrische  
**Malzextrakt-**  
**Bonbons**  
Epithwegertich } Bonbons  
Eufalpinus }

zu haben in der  
**Apotheke Kemberg**

**Brockmanns**  
**Futterkalk,**  
**Salzleckrollen**  
wieder eingetroffen  
**Wilhelm Becker**

**Zuckerhonig**  
in Gimmern und Löpsen  
empfehlen  
**Wilh. Becker, Wittenbergerstr. 19**

**Bersandfertige**  
**Feldpost - Pakete**  
Pepsin-Magen-Wein  
1.00 Mt.  
Kola Elixier  
anregend und wärmend, 0.85 Mt.  
**Apotheke Kemberg**

**ff. Sauerkohl**  
**Saure Gurken**  
**Speisezwiebeln**  
**Stetzweibeln**  
empfehlen **J. G. Glanbig**  
Sohn achtbarer Eltern reich Ostern als  
**Lehrling gesucht**  
Reinhold Straßow,  
Institutaulehrer.

**Vaterl. Frauenverein**  
**Kemberg**  
Die nächste Verammlung findet  
morgen Dienstag, den 22. Februar  
im **Katsteler** statt.  
Frau Bürgermeister **Scheffer**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres Lieben Entschlafenen, wie auch für die reichen Kranzspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir auch Herrn Pfarrer Mühl für die trostreichen Worte und den Herren Lehrern und Kindern für den erhebenden Gesang.  
Gaditz, den 21. Februar 1916.  
Die trauernden Hinterbliebenen.